

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro}. 7.

Kronstadt, den 21. Jänner

1844.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt. Dem Protocollauszuge der im hiesigen Civilkrankenhanse im M. J. 1842/3 behandelten Kranken zufolge befanden sich in demselben 294 Kranke, von denen sich 168 zur katholischen, 66 zur evangelischen, 43 zur reformirten und 17 zur griechisch-nicht-unirten Religion bekannten. Von diesen waren 254 dem männlichen Geschlechte angehörig, und 40 Frauenzimmer. Von den Männern wurden 234 geheilt entlassen, 9 blieben in ärztlicher Behandlung und 11 starben. Von den weiblichen Kranken genasen 33, 3 blieben in ärztlicher Behandlung und 4 starben. Von den Verstorbenen sind 3 an der Lungensucht, 8 an der Wassersucht, 1 an Kopfwunden, 1 am Brande, 1 am Starrkrampf und 1 an Altersschwäche gestorben. Von diesen wurden jedoch 4 sterbend überbracht, nämlich 2 Männer, der eine durch den Brand, der andre durch Altersschwäche dem Tode nahe, und 2 Weibspersonen, von denen eine durch die Brustwassersucht, die andre durch den Starrkrampf der Auflösung sich näherte. — Große Operationen wurden in diesem Jahr 9, kleinere 20 gemacht. — Somit ergibt sich das günstige Resultat, daß auf 290 im Spital behandelte Kranken nur 11 Todesfälle kommen, welches bei dem Umstande, daß in ein allgemeines Krankenhaus häufig vernachlässigte, und solche Kranke kommen, welche von der Umgebung für rettungslos angesehen werden, jedenfalls ein glückliches Verhältniß genannt werden kann.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliesung vom 31. Oktober v. J. dem k. k. Rathe, Beisitzer des Mercantil- und Wechselgerichtes, wie auch Director der k. k. priv. oesterreichischen Nationalbank und k. k. priv. Großhändler in Wien, Zenobius Konstantin Popp, in huldvoller Anerkennung seiner vielfältigen ausgezeichneten Verdienste, den siebenbürgisch-ungarischen Adel allergnädigst zu verleihen, und demselben mittelst nachträglicher allerhöchster Entschliesung vom 30. Dec. v. J. das Prädicat »von Böhmstettene« beizufügen geruhet.

Ungarn.

Landtags-Nachrichten.

124—127. Circularsitzung. (Schluß.) Der Punct aa) des 24. §. rief lebhaftere Debatten hervor. Diesem Punct zufolge dürfen nur solche Honorationen ein Stimmrecht bei den Comitatswahlen üben, die sich zu einer der christlichen Confessionen bekennen. Ein Comitatsdeputirter schlug vor, diesen Punct wegzulassen, welchen Vorschlag mehrere Deputirte nachdrücklich unterstützten. Diese beriefen sich vorzüglich darauf, daß das Princip der Gleichstellung der Juden von den l. Ständen bereits ausgesprochen, und auch am gegenwärtigen Reichstage in den Verhandlungen über die Städtecoordination befolgt und den Juden das Bürgerrecht ertheilt wurde. Man kann nun, sagten sie, die Juden vom Wahlrechte nicht ausschließen, ohne dadurch einen Rückschritt zu thun, ohne in eine Inconsequenz mit den am vorigen und am gegenwärtigen Reichstage aufgestellten Principien zu verfallen, und die von einigen Städtedeputirten bei Gelegenheit der Verhandlung dieses Punctes in Bezug auf die Freistädte geltend gemachten Vorwürfe zu bewähren, daß die löbl. Stände an den Freistädten das Experiment machen, nicht aber mit eigenem Beispiele vorangehend den Juden bei den Comitaten bürgerliche Rechte ertheilen wollen. Bleiben wir consequent, sagte ein Deputirter, und widerlegen wir factisch jene Vorwürfe, und sagen wir nicht heute weiß und morgen schwarz! Diesem Aufruf folgte ein vielseitiges »Maradjone« (d. h. es bleibe! nämlich die Bestimmung des Operats). Auf diese Acclamation sich beziehend, begann der folgende Redner Vortrag folgendermaßen: Es ist möglich, daß das Commissionsoperat bleibt, aber nichtsdestoweniger muß ich meine Meinung aussprechen, um wenigstens von mir allein die Vorwürfe mancher Städte-deputirten abzuwenden. Was hält uns ab, den Juden diese Rechte zu ertheilen? Der vorige Reichstag hat das Princip ausgesprochen, davon können wir nun nicht abstehen. Oder ist die Frage noch nicht genug gereift? Reisen wir sie; es hängt ja nur von uns ab. Ich wenigstens werde so oft für die Sache kämpfen, als sie zur Sprache kommen wird. Wilberforce hat seine Motion zur Abschaffung des Clavenhandels

14 Mal erneuert; Lord Green hat 9 Mal die Emancipation der Katholiken beantragt. Es ist also nothwendig, daß auch diese Frage bei jeder möglichen Gelegenheit auf's Tapet gebracht, und so oft erörtert werde, bis die Mauern Jerichos gefallen sind. Der Redner wünschte also alle diejenigen Rechte, welche den Nichtadeligen gewisser Qualification ertheilt werden, auch auf die Juden gleicher Qualification auszu dehnen. — Hierauf äußerte sich ein Mitglied gegen die Motion und zwar aus 1) constitutioneller und 2) nationaler Rücksicht. Hinsichtlich der ersteren empfahl er in Erwägung zu ziehen, daß bei uns bisher alle constitutionellen Rechte vermöge der Idee des Grundbesitzes im Besitze der Aristocratie waren. Industrie und Handel waren ausgeschlossen. Jetzt wollen wir uns aus diesem zu engen Verhältniß herauswinden. Bereits sind einige Schritte geschehen, es ist daher um so nothwendiger, in dieser Beziehung behutsam zu sein, als es sich geradezu um die Verkürzung der Aristocratie handelt, bei der durch eine übereilte Operation leicht eine Reaction hervorgerufen werden kann, wobei zu befürchten steht, daß sie selbst die bereits zugestandenen Concessionen zurücknehmen werde. Die Verbesserungen und Aenderungen müssen in einer gewissen Progression geschehen. Wir müssen mit der Zeit unterhandeln, und uns oft mit der halben Gerechtigkeit begnügen, ja manchmal nur den vierten Theil von dem ansprechen, was wir gern ganz besitzen möchten. Nur auf diese Weise ist ein Fortschritt möglich. Denn wollen wir die Idee mit einem Male ins Leben rufen, so weigert sich die Aristocratie, und wir erlangen nichts. Besondere Beachtung verdient auch die Sache der Nationalität, und diese Rücksicht darf noch weniger als die der Religion außer Acht gelassen werden, denn am Ende fragt es sich noch immer, ob die Juden Nichtchristen genannt werden können? Er habe den größten Theil unseres Vaterlandes bereist, setzte er fort, und gefunden, daß die Juden überall das deutsche Element nähren, an das Vaterländische sich durchaus nicht schmiegen wollen, während die englischen Juden Engländer und die französischen Juden Franzosen sind. Ja er habe ferner erfahren, daß die Juden bei uns, wo schon ohnehin Geburts- und Grundbesitzaristocratie bestehe, eine Geldaristocratie bilden. Eine oder zwei Schulprüfungen, wie die vorbereitete Prüfung der Mädchenschule während dieses Reichstages, reichen noch nicht hin, eine Anhänglichkeit an unsere Sprache zu beweisen. Berücksichtigen wir, daß unsere Lage von der anderer Länder verschieden; wir müssen gradweise verbessern und unsere Reformation kann nur nach dieser Methode auf ruhigem Wege zu Stande kommen, oder nimmermehr! — Mehrere Sprecher erklärten sich bereit, die Sache der Juden nachdrücklich zu unterstützen, wenn die Emancipationsfrage direct und selbstständig zur Sprache kommen wird, und die Motion darum

nicht anzunehmen, weil sie nicht geneigt wären, diese Frage auf indirectem Wege gleichsam verholener Weise zu entscheiden. Die Gegner des Princips führten außer dem Angegebenen auch die Gegengründe an, daß die Juden, wie sie sagten, auch die ihnen am vorigen Reichstage ertheilten Concessionen mißbrauchten, anstatt sich noch mehr verdient zu machen. Hier geschah eine Hindeutung auf den Gömörer Comitatz, wo keine Juden wohnen, und das Volk daher angeblich in stiller und materieller Beziehung in einem blühenderen Zustande sich befinden soll, als das Volk jener Comitatz, die von Juden bewohnt sind. Ferner wurde die Besorgniß geäußert, daß mit der Emancipation der Juden in Ungarn, die Juden aus den Nachbarländern schaarweise hereinströmen würden; endlich daß der Adel in den freigesinntesten Comitaten es nicht dulden würde, daß die Juden mit ihm in einem Saale versammelt sein und gemeinschaftlich Richter wählen für den Adel, der in der Theilung seiner Rechte mit dem Nichtadeligen christlicher Religion so sehr behutsam ist. — Hierauf wurde votirt. Für die Beibehaltung des fraglichen Punctes, demzufolge nur christliche Honoratioren Stimmrecht bei den Comitatzwahlen ausüben sollen, stimmten die Comitatz Abauj, Zemplin, Sáros, Szabolcs, Zips, Gömör, Heves, Bereg, Torna, Ugocea, Bekes, Eszénád, Krassó, Preßburg, Neutra, Oedenburg, Trencsén, Eisenburg, Neograd, Kiptau, Comorn, Bács, Somogy, Raab, Stuhlweissenburg, Baranya, Grán, Wieselbur, Arva, Bács, Thurocz, Pösega, Berözze, Syrmien und der geistliche Stand. Für die Weglassung des fraglichen Punctes und zu Gunsten der Juden stimmten die Comitatz Ungh, Borsod, Bihar, Máramaros, Eszénád, Arad, Temes, Torontál, Zala, Ponth, Pesth, Tolna und der Heiduckenbezirk. Es war also eine Majorität von 35 gegen 11 Stimmen zur Ausschließung der Nichtchristen von dem Stimmrechte bei den Comitatzwahlen. (Preßb. Ztg.)

Oesterreich.

Der österreichische Beobachter meldet unter der Rubrik Wien: »Wir sind von der französischen Botschaft benachrichtigt jene Personen, welche die Absicht haben, sich in Algier anzusiedeln, daß sie von ihrer Regierung ganz bestimmte Weisungen in Betreff der dortigen Colonisationsverhältnisse und der Ausfolgung von Grundstückconcessionen erhalten habe. — Die diesfälligen Bedingnisse können alle Tage, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in der französischen Botschaftskanzlei auf dem Minoritenplatz eingesehen werden.«

A u s l a n d.

Walachei.

‡ Pitesti, 13 Jänner. Gestern Abends, unmitelbar nach meiner Ankunft aus der Hauptstadt dieses

Fürstenthums, öffnete ich die während meiner Ankunft angekommenen Zeitungspäckete, und las in Ihrem Blatte No. 2 die Nachricht von einem Partecomplotte, welches die Vertreibung der hierlandes Angestellten, die nicht im Lande geboren sind, zur Absicht haben soll. — Von dem wirklichen Bestehen eines solchen gegen die in der Walachei angestellten Siebenbürger und Banater gerichteten Complottes kann ich Sie versichern, aber auch davon, daß die Regierung bis zur Stunde noch keine Notiz von diesen Umtrieben genommen hat. — Die Sache mag übrigens ohne Zweifel auch für Ihr deutsches Publikum nicht eine zu unwichtige sein, als daß eine nähere Beleuchtung derselben unwillkommen sein sollte.

Es ist allgemein bekannt, daß die walachische Nation in den beiden Fürstenthümern all ihr politisches Unglück von den Phanarioten*) herleitet, welche mehr als 120 Jahre lang die Moldau und Walachei nicht so wohl regierten als vielmehr in Pacht hielten, und mit wenigen lobenswerthen Ausnahmen förmlich brandschakten. Es schien wirklich bis zum Jahr 1812 die walachische Nationalität in den Todesflaß versunken zu sein, denn fortwährend trug sich die phanariotische Regierung in den Fürstenthümern sowie überall in der Türkei mit dem sogenannten griechischen Project,**) die Türken aus Europa zu vertreiben und das Griechenthum in Konstantinopel wieder herzustellen, so daß man behaupten kann, daß die Griechen in der Hoffnung, das türkische Reich umzustoßen bereit waren, diese Fürstenthümer jede Stunde fremder Botmäßigkeit für den besagten Preis aufzuopfern. Auf diese Weise ist Bessarabien verloren gegangen. Diese Bestrebungen und das Project ist der rothe Faden, der durch die ganze Geschichte der beiden Fürstenthümer seit mehr als 120 Jahren geht. In diesem Zeitraume haben sich die Griechen in alle Stände, besonders aber in die Bojarenklasse und in die Klöster einzunisten gewußt, so daß es unmöglich ist, sie von dem großen walachischen Nationalkörper getrennt zu denken, obwohl in vergangnem Frühjahre in Bukarest und im ganze Lande eine an die Regierung gerichtete Bittschrift cirkulirte, in welcher die Nationalen nichts Geringeres als die Vertreibung aller in öffentlichen Aemtern stehenden Griechen verlangten. — Die Bittschrift mußte als aus politischen Gründen unerfüllbar unbeachtet bleiben. — Gewiß ist's, daß

die hiesigen Griechen des Glaubens leben, daß die phanariotische Herrschaft noch bis zur Stunde in Jassi und Bukarest blühen würde, wenn nicht seit etwa 30 Jahren von Zeit zu Zeit geschickte Männer walachischer Nation aus Siebenbürgen und aus dem Banat in diese Länder gekommen wären, und das fast erstarrete Nationalleben geweckt, durch Verbreitung guter Bücher den Patriotismus der Großen geleitet, und so die politische Rettung des Vaterlandes vorbereitet hätten. Und auch jetzt leben in diesen Ländern viele wissenschaftlich gebildete Walachen aus Siebenbürgen und Ungarn, hier besonders im Lehrstande und in Klöstern, die den eigennütigen griechischen Tendenzen entgegenstehen. Diese Sache gibt den Schlüssel zum Verständniß des erwähnten Complottes. — Ich habe Daten in Händen, daß die Griechen alles an die Verfolgung ihrer Tendenzen setzen; daher kommt es, daß sie sich auch den Bestrebungen der walachischen Literatur entgegensetzen. Indem ich dieses schreibe, war ich weit entfernt, die hiesigen Griechen ohne Ausnahme verdammen zu wollen, ich kenne unter denselben ehrenwerthe Männer, voll aufrichtigen Gefühls für die vaterländischen Interessen. Das nur wünsche ich, und mit mir jeder, der diese Fürstenthümer sein Vaterland nennt, und es redlich mit denselben meint, daß man der griechischen Partei frei erkläre: daß sie nur auf den Fall als ächte Bürger des Vaterlandes betrachtet werden können, wenn sie für, und nicht gegen die Interessen dieses Vaterlandes thätig sind, daß Verrath und Fremdenthum nicht länger geduldet, und es nicht zugegeben werden könne, daß das Volk als Instrument zu antinationalen Plänen gebraucht werde.

Aegypten.

† Die Pest hat überall im Lande gänzlich aufgehört, und die Regierung gibt sich alle Mühe, einer Wiedererscheinung der Seuche auf die möglichste Weise künftig zu begegnen; sie fährt zu diesem Zwecke fort, in allen Städten des Innern Aerzte anzustellen. Aus Minieh hatte man am 26. Nov. erfahren, daß Mehemmed Ali auf seiner Excursion durch Aegypten daselbst angekommen war, und im Begriffe stand, nach Assouan abzugeben. — Seit Kurzem hat der Handel eine Thätigkeit gewonnen, an die man lange Zeit nicht mehr gewöhnt war. Der reiche Ueberfluß an Cerealien und die getroffene Maßregel der Regierung, nach welcher der Verkauf der einheimischen Producte zweimal die Woche in öffentlicher Versteigerung geschieht, tragen nicht wenig dazu bei, diese Thätigkeit zu beleben, und den täglich in Menge zuströmenden Schiffen Beschäftigung zu geben. In der That ist auch bereits Mangel an Schiffen, um den Bedürfnissen des dormaligen Handels zu Genügen, dessen Hoffnungen noch insbesondere durch die günstige Aussicht auf eine reiche, und an Qualität die vorjährige weit übertreffende Baumwollernte mächtig gesteigert werden.

*) Phanarioten heißen eigentlich die Bewohner, dann auch die Abkömmlinge des Phanar, eines Stadtiertels von Konstantinopel, welches die Griechen vorzugsweise bewohnen, und ihnen von Muhamed II. als Belohnung für schändlichen Verrath bei der Eroberung von Konstantinopel überlassen wurde. Solcher Bewohner des Phanar bediente sich vordem die Pforte als Dolmetscher, und schickte sie als Hospodare nach der Moldau und Walachei.

**) Siehe Pölig Weltgeschichte 4. Band.

Schweiz.

Aus Luzern wird der kölnisch. Zeitung vom 27. Dec. unter Anderm geschrieben: »Gräßliche Gerüchte über Complotte und Verschwörungen werden verbreitet; die Radicalen sollen eine Ermordung der Häupter der aristokratisch-jesuitischen Partei im Schilde führen; die Regierung hat Freiwillige zu ihrem Schutz organisiert und Milizen, von gutem Geiste befeelt, einberufen. Alles war verwundert über die Zurüstungen und fragte sich, ob ein Aufstand der Liberalen schon ausgebrochen sei. Es sind dies Zeichen der zunehmenden Schwäche der Luzerner Regierung; betrachtet man daneben auch die Maßregeln gegen die 93 Geistlichen, deren Petition gegen die Einberufung der Jesuiten vom Nuncius unterdrückt worden ist, sowie die Verfolgungen gegen die der Regierung nicht holden Blätter, wie Republicaner und Eidgenossen, so scheint es beinahe, daß das herrschende Regiment seine längste Zeit gelebt. Die Wahl Konstantin Siegwart Müller's zum Bundespräsidenten für das nächste Jahr hat selbst bei den aristokratischen Blättern allgemeinen Unwillen erregt: ein Mann, welcher offen die Trennung der katholischen Kantone von der Eidgenossenschaft betrieb, soll die Beratungen über die gemeinsamen Verhältnisse des Vaterlandes leiten, und die oberste Executivgewalt darin ausüben! Es zeigt sich hierbei auch wieder das leidige Flickwerk der eidgenössischen Bundesverfassung in hellem Lichte: der Vorort, die Direction der eidgenössischen Angelegenheiten, wechselt alle 2 Jahre zwischen Zürich, Bern und Luzern, und der Präsident desselben ist der jeweilige Präsident des Regierungsrathes in dem Hauptkanton, an welchem die Reihe ist. Mehr als je wird daher auch die zeitgemäße Reform der Bundesverfassung jetzt besprochen, wo ein so einseitiges Parteihaupt wie Siegwart Müller an der Spitze des Bundes steht, und wahrscheinlich werden Bern und Waadt in der nächsten Tagsatzung Anträge deshalb stellen, obgleich die bisherigen Versuche einer Umgestaltung des Bundes im repräsentativ-demokratischen Geiste der kleineren Kantone, welche ihr Stimmrecht aufrecht halten wollen, sowie theilweise durch Einflüsse des Auslandes gescheitert sind, welches einen überwiegenden Einfluß der freisinnigen Kantone, besonders Aargau und Waadt fürchtet. — In der Wiener Zeitung wird berichtet, daß die Commission des Luzerner Grothraths am 27. und 28. Dec. wegen der Jesuitenfrage versammelt gewesen sei, und daß der Geist der Mehrheit dahin gehe, die Jesuiten zum Lehramt zu berufen.

Rußland.

Berliner Blätter schreiben aus St. Petersburg vom 23. Dec. Ein höchster Tagsbefehl vom 3. Febr.

dieses Jahres sprach die Unterofficiere der russischen Armee, die freiwillig dem Officiersavancement entsagen, für untadelhafte Dienste aber der Tragung des silbernen *Port'epee's* würdig erkannt werden, frei von jeder Körperstrafe, so lange sie diese Auszeichnung zielt. — Ein zweiter höchster Tagsbefehl vom 3. Nov. verleiht den Soldaten noch weitere Gnadenbezeugungen: Subalterne geziert mit den Verdienstzeichen des St. Georgs- oder Annenordens sollen gleich den vorgedachten Unterofficieren bei Begehung des ersten Verbrechens jeder Leibesstrafe, die ihnen selbst mit höchster Confirmation gerichtliche Urtheile zuerkannt hätten, enthoben setzn. Sie sollen für diesen Fall nur dem Verlust der Ehrenzeichen unterliegen. Erst bei später wiederholten Verbrechen, nachdem sie der Ehrenzeichen verlustig gegangen, sind sie körperlich zu strafen. Diese Gnade ist in gleichem Grade auf alle übrigen Subalterne auszudehnen, die Medaillen mit den Inschriften tragen: für Menschenrettung und Förderung des Gemeinwohls.

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern vom 29. Oktober zeigt den Gouvernementschef an, daß, wenn bei künftigen Reisen der Glieder der kaisl. Familien durch Städte, Flecken, Edelhöfe etc. des Innern, deren Bewohner, gemäß der alten russischen Volksitte, zur Bezeugung ihrer Liebe und Ergebenheit, sie mit Salz und Brot zu bewillkommen wünschen, solches nicht in goldenen oder silbernen Schüsseln und Salzgefäßen geschehen soll.

Pränumerations-Anzeige.

Auch im Jahr 1844 erscheint im Verlage des Unterzeichneten die vom Professor Herrn Georg Varrich redigirte walachische Zeitung

Gazeta de Transilvania,

mit dem Beiblatte

Foae pentru minte, inima shi literatura.

Die »Gazeta« erscheint wöchentlich zwei Mal, je zu einen Bogen in Folio, und wird dieses Jahr mit neuen Lettern gedruckt. Die »Foae« aber in Quart, und wird, einen Bogen stark, jeden Sonntag ausgegeben. Anzeigen aller Art werden in die Gazeta aufgenommen, und die Spaltzeile mit 3 kr. C. M. berechnet. Pränumerationspreis 3 fl. 30 kr.. Mit postfreier Zusendung und unter gedrucktem Couvertre 4 fl. C. M. halbjährig. Alle löbl. k. k. Postämter nehmen Bestellungen an.

Kronstadt, im Jänner 1844.

Johann Gött.

Siebenbürger Wochenblatt No. 7.

Siebenbürgen.

Der Vizaknaer Schullehrer, zugleich Salzamtpraktikant, Ferdinand Dinge s, ist zum dasigen Salzamtsschreiber ernannt worden.

Oesterreich.

Veränderungen bei der k. k. Armee.

Se. königl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand d'Este, Oberst bei Erzherzog Franz Kürassierregiment Nr. 2, wurden Generalmajor und Artilleriebrigadier in Olmütz.

Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Erzherzoge Rainer und Heinrich, jüngste Söhne Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Rainer, Vice-Königs des lombardisch-venetianischen Königreiches, wurden Oberste in der Armee, und zwar Erzherzog Rainer bei Kaiser Ferdinand Inf. Reg. Nr. 1, und Erzherzog Heinrich bei Erzherzog Karl Inf. Reg. Nr. 3.

Peter Freiherr Pirquet von Cesenatico, Feldmarschalllieutenant, Unterlieutenant der ersten Artilleriebrigade, wurde zweiter Inhaber des Jägerregiments Kaiser Ferdinand.

Befördert wurden:

Zum Generalmajor, der Oberste: Johann Kempen von Fichtenstamm, von Erzherzog Ludwig Inf. Reg. Nr. 8, als Brigadier in Italien.

Zu Obersten, die Oberstlieutenante: Karl Graf Grüne, von Freiherr v. Krefz Chevaulegersreg. Nr. 7, als Supernumerär bei Erzherzog Joseph Husarenreg. Nr. 2 und zum Vorsteher des Hofstaates Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Stephan; Joseph Edler v. Leyber, vom Ingenieurcorps, im Corps; Aloys Streichert, Commandant der Militär-Monturs-Defonomiecommission zu Prag, zum Commandanten der Militär-Monturs-Defonomie-Hauptcommission zu Stockerau.

Zu Oberstlieutenanten, die Majore: Ludwig Graf Bergen, von Graf Haugwitz Inf. Reg. Nr. 38, Grenadier-Bataillonscommandant, im Regimente; Joseph Graf Schaaffgotsche, von Graf Haugwitz Inf. Reg. Nr. 38, beim Hofstaate Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Ludwig, im Regimente und in seiner Anstellung; Ludwig v. Benedel, von Freiherr v. Mariassy Inf. Reg. Nr. 37, Generalcommandoadjutant in Galizien, im Regimente und in seiner Anstellung; Joseph Weinhuber, vom böhmischen, zum Commandanten des slavonischen Garnisons-Artilleriedistrictes; Peregrin Freiherr v. Pöck und Balthasar Friedrich Schilling, vom Ingenieurcorps, im Corps.

Zu Majoren, der Rittmeister und die Hauptleute: Sigmond Lázár von Etska, von Graf Auersperg Kürassierreg. Nr. 5, bei Kaiser Ferdinand Husarenreg. Nr. 1; Aloys Franca, von Freiherr v. Herbert Inf. Reg. Nr. 45, im Regimente; Gustav Graf Breda, von Hoch- und Deutschmeister Inf. Reg. Nr. 4, bei Erzherzog Wilhelm Inf. Reg. Nr. 12; Aloys Truscha, vom mährischen, zum Commandanten des galizischen Garnisons-Artilleriedistrictes; Joseph Niederle, vom niederösterreichischen, beim böhmischen Garnisons-Artilleriedistrict; Karl Khauz v. Gulenthal, Michael Rally, Albert Gärtlgruber und Rudolph Ritter v. Kronensfeld, vom Ingenieurcorps, dann Friedrich Edler v. Enhuber, vom General-Quartiermeisterstabe, alle fünf im Corps.

Franz Freiherr v. Sorizzuti, Major vom General-Quartiermeisterstabe, wurde Dienstkammerer bei Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Franz Karl.

Ludwig Freiherr Schneider v. Arao, Major von Freiherr v. Herbert Inf. Reg. Nr. 45, wurde Commandant des vacanten Grenadierbataillons Graf Bergen.

Ladislau Peterfy, Major von der Monturs-Branche, wurde Commandant der Militär-Monturs-Defonomiecommission zu Graz, und Friedrich Freiherr v. Streit, Major von der Monturs-Branche, wurde Commandant der Militär-Monturs-Defonomiecommission zu Prag.

In Pensionsstand wurden versetzt:

Der Oberstlieutenant: Johann Roth, von Graf Haugwitz Inf. Reg. Nr. 38, mit Oberstcharakter ad honores.

Der Major: Eduard Schrefel, von Herzog von Lucca Inf. Reg. Nr. 24.

Die Hauptleute und der Rittmeister: Wenzel Lacatos, von Graf Leinigen Inf. Reg. Nr. 31, und Alexander Muskatirovich, vom Uguliner Grenz-Infanterieregimente Nr. 3, mit Majorscharakter und Pension; dann Victor Chevalier Collins de Larcienes, von v. Reisinger Inf. Reg. Nr. 18, und Jos. Weigl von Kriegslohn, von König von Bayern Dragonerreg. Nr. 2, mit Majorscharakter ad honores.

Quittirt hat:

Karl Graf Seeau, von Erzherzog Karl Inf. Reg. Nr. 3, mit Majorscharakter ad honores.

Fremde Orden und die allerhöchste Bewilligung, selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Albrecht, Feldmarschalllieutenant, ad latus des commandirenden Generals in Währen, den königl. Hannoverschen Haus- und Ritterorden vom heiligen Georg — und das Großkreuz des Suelphen-Ordens, dann das Großkreuz des herzogl. braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen.

Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Friedrich, Contre-Admiral (Generalmajor), das Großkreuz des königlich portugiesischen Thurm- und Schwertordens.

Karl Graf Auersperg, Feldmarschalllieutenant und Diplomat, das Commandeurkreuz erster Classe des großherzogl. heßischen Ludwig-Ordens.

Anton Freiherr Dietz de Bihain, Generalmajor, Vorsteher des Hofstaates Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht, das Großkreuz des großherzogl. heßischen Philipp-Ordens.

Moriz Graf Braida, Major von Freiherr v. Seppert Inf. Reg. Nr. 43, zugetheilt bei Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Albrecht, das Commandeurkreuz zweiter Classe des großherzogl. heßischen Ludwig-Ordens.

Sr. Durchlaucht, Moriz Prinz zu Nassau, Rittmeister von Kaiser Nicolaus von Rußland Husarenreg. Nr. 9, das Großkreuz des herzogl. braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen.

Karl Graf Baillet de Latour, Unterlieutenant im Ingenieurcorps, die Decoration eines Ehrenritters des großherzogl. toscanischen St. Stephan-Ordens.

Spanien.

Die Druckerei des Eco del Comercio in Madrid

wurde am 20. Dec. von einer Schaar Officiere in Uniform ganz zerstört, und die Arbeiter tödtlich mißhandelt. Die Ursache dieses Gewaltstreiches war ein injuriöser Artikel gegen die Königin Marie Christine. Es hieß nämlich darin, die Königin werde durch ein Hinderniß, das nur mit der Zeit aufhöre, abgehalten, Paris zu verlassen, und nach Spanien zu kommen. Auf eine Interpellation, welche wegen dieses Attentats an die Regierung in dem Congreß gemacht wurde, antwortete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, es sei weit besser, wenn sich die Kammer lieber mit den vorgelegten Gesekentwürfen beschäftigte, als beständig Interpellationen zu machen. Hierauf entstand ein fürchterlicher Tumult, und der Minister mußte zuletzt froh sein, daß er mit heiler Haut davontam. — In Saragossa ist es am 11. Dec. zu blutigen Ausfritten zwischen dem Civile und den Truppen gekommen.

Am 27. Decemb. sind die Cortes durch ein Decret vertagt worden, und sie dürfen nicht sobald wieder ihre Arbeiten beginnen. — Die Königin Christine wird in den ersten Tagen Februars Paris verlassen und nach Spanien gehen.

Frankreich.

Paris, 2. Jänner. Der Moniteur ist voll von den Neujahrsaufwartungen in den Tuileries, den Ansprachen der Becomplimentirenden und den kön. Antworten. Für das diplomatische Corps führte der Nuncius das Wort, nicht um bloß Wünsche, wie er sagte, sondern aufrichtige Glückwünsche an Se. Maj. zu richten. Zu den Wohlthaten der kön. Regierung zählte er dann nicht nur die im Einklang mit allen Souveränen erzielte Erhaltung des Friedens, sondern besonders auch die Segnungen der »Religion, der öffentlichen Ordnung, als der einzigen Quelle der Wohlfahrt der Nationen, welche Frankreich und Europa Ruhe und Gedeihen gab.« Die Erwiderung des Königs hielt sich im Allgemeinen, er bemerkte nur, daß die Ansicht der Zeit so sei, daß sie neue Pfänder des Vertrauens in die Zukunft darbiete.

Großbritannien.

Lord Grey soll von der Lordstatthalterschaft Irlands abberufen werden. Das Gefühl der Nothwendigkeit größerer Meinungs-Einheit und Energie in der Verwaltung Irlands soll diesen Beschluß herbeigeführt haben. Es gehen von Zeit zu Zeit noch immer Truppenverstärkungen nach Irland ab, Festungen werden ausgebessert und Kasernen eingerichtet u. — In Liverpool hat am 28. Dec. eine fürchterliche Feuersbrunst gewüthet, und große Waarenvorräthe vernichtet. — Die irländischen Prälaten sollen von Rom aus die Bewilligung erhalten haben, jede Verbindung mit dem Staate zurückzuweisen. — Der »Cork Examiner« behauptet, daß eine geheime Verbindung, ähnlich derje-

nigen, welche im Jahre 1598 unter dem Namen Paddy McKewism so furchtbare und traurige Folgen hatte, abermals in Irland wirksam sei. Ein vom Postamt zu Cork aufgefangener Brief soll das Complot ent- hüllt haben und ein Angestellter der Regierung darein verwickelt sein.

Offene Erklärung,

die angekündigte Predigtsammlung betreffend.

Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß einige Pränumeranten auf die Predigtsammlung ungeduldig den Druck derselben erwarten, so sehe ich mich genöthigt zu erklären, daß der Druck darum verspätet worden ist, weil die Beiträge noch immer der betreffenden geistlichen Censur unterliegen, daß aber, sobald ich einen Theil derselben werde herausbekommen haben, was hoffentlich bald geschehen wird, der Druck des ersten Heftes beginnen wird. Denen, welche theils aus wohlmeinenden theils aus andern Gründen den Druck dieser Predigtsammlung nicht wünschen, ja sogar zu hintertreiben suchen, muß ich erklären, daß ich moralisch gezwungen bin, mein Unternehmen auszuführen, indem schon die Erwartungen der wirklichen und zukünftigen Pränumeranten angeregt sind, und ich — was auch die wenigen Gegner einwenden mögen — das Unternehmen für zeitgemäß und der Förderung unsrer vaterländischen Kanzelbereitsamkeit dienlich halte, ob nun die Beiträge gut oder schlecht seien, die jedoch keineswegs so unbedeutend sind, als einige wähnen und behaupten. Warum sind diejenigen, welche befürchten, wir dürften nicht viel Ehre damit verdienen, und welche behaupten, daß sie in ihrem Kreise bessere Reden hören und verfassen, nicht so patriotisch gesinnt, ihre bessern Beiträge einzusenden? Ist es eine größere Ehre für uns, unser Lämpchen unter den Scheffel zu stellen und noch 700 Jahre in gefährlicher Stagnation zu verbarren, als wenn wir offenerzig bekennen: seht, das sind wir jetzt im Stande zu leisten, unser Lämpchen brennt zwar noch schwach, aber eben darum zünden wir es an, und lassen es leuchten, weil wir nur dann am besten sehen können, wo und wieviel Oel wir noch hinzugießen sollen. Lebten wir in Mitte deutscher Literatur, so würde ich selbst fragen: wozu den Schwall von guten, mittelmäßigen und schlechten Reden vornehmen? aber in unsern Verhältnissen gilt diese Frage nicht, und nur ungegründete Besorgniß auf der einen und falscher, unlautrer Ehrgeiz auf der andern Seite, wo man sich schon per fas et nefas ein gewisses Renomee als Kanzelredner gesichert glaubt, und durch eine auswärtige kritische Feder es wieder vernichtet zu sehen fürchtet, kann die Oeffentlichkeit, die auch hier sö.bernde und heilsame Oeffentlichkeit scheuen. Einige alte Urkunden machen unsern sächsischen Geistlichen vor der Reformation Trägheit und Abneigung gegen geistiges Schreiben zum Vorwurf. Sollen auch wir einem spätern schlechten Veranlassung zu gleichem Verdacht geben, indem wir keine Spuren geistigen, religiösen, kirchlichen Lebens unter uns zurücklassen? Hätten unsere Geistlichen gleich nach der Reformation angefangen, dem Beispiel

Ihrer Brüder in Deutschland zu folgen, und auch öffentlich mit ihren Reden aufzutreten, wir würden jetzt den bessern und besten Kanzelrednern in Deutschland das Gleichgewicht halten. Haben wir in dieser Hinsicht bisher eine gar nicht lobenswerthe Zurückgezogenheit beobachtet, so ist es jetzt um so mehr unsere Pflicht, ans Licht hervorzutreten, da dieses auch in jeder andern Hinsicht, zwar auch schwach, aber doch das Bessere in einer nahen Zukunft bedingend, unter uns zu geschehen anfängt. Mein Name wird bei jeder meiner Reden stehn, und ich scheue den Tadel nicht, ich freue mich auf ihn. Aber der vernünftige und einsichtsvolle Kritiker wird auf unsere Verhältnisse, auf unser Publikum gehörige Rücksicht nehmen, und dem Verfahren, wonach jeder unter uns nach seiner besten Ueberzeugung auf sein Publikum einzuwirken sucht, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dazu werden unsere Brüder im Ausland mehr auf die Sache, als auf die Form sehen, und sich gewiß der geistigen, religiösen und kirchlichen Richtung unter unserm Völkchen, sowie unströb ersten geistigen Lebenszeichens herzlich freuen. Ich bitte also die P. L. Pränumeranten, noch kurze Zeile sich zu gedulden, und diejenigen, welche noch zu pränumeriren gesonnen sind, es bald zu thun, damit der Verleger sich darnach richten könne.

Zum Schluß noch ein Wörtchen an diejenigen, die sich haben verlauten lassen, sie würden wegen meiner Reisebriefe auf meine Predigtsammlung nicht nur selbst nicht pränumeriren, sondern auch andere davon abzuhalten suchen. Das ist immer das Verfahren derer, die sich bei einer Wahrheit getroffen fühlen, und sich mit Gründen und Thaten nicht vertheidigen können, und grade hiemit lassen sie über meine Reisebriefe eine günstigere Kritik ergeben, als sie verdienen. Auch geben sie damit neue und ärgere Blößen, als dort aufgedeckt sind. In der That ein edelmüthiges Unternehmen, einer armen Kirchengemeinde, die an ihnen nicht das Geringste verschuldet hat, und einem gemeinnützigen Zweck aus solcher Ursache schaden zu wollen. Jedes andere Agissonnement über meine Broschüre und meine Person hätte ich ruhig ertragen, wie ich's auch ertragen habe, aber ein solches Verfahren hielt ich keinen Sachsen, der auf Bildung und Achtung Anspruch macht, fähig. Auch von diesen fürchte ich für mein Unternehmen nichts, ich baue auf den gesunden und bessern Sinn in unserer Nation, der jenen überwältigen wird. Meine Herren, hier stehe ich! Im Gefühl meines reinen Strebens, im erhebenden Bewußtsein, der Sache eines Höhern zu dienen, fürchte ich keine irdische Macht! — Ist Gott für mich, wer mag wider mich sein!
A. Wellmann,

Haus-Verkauf.

Herr Franz Joseph Dorer, Hofuhrmacher in Wien, ist willens, sein in der Klostersgasse Nr. 114 gelegenes Haus, worauf bereits ein Bot von 7000 fl. C. M. gelegt worden, am 31. d. M. als an einem Mittwoch, zum zweiten Male in den gewöhnlichen

Amtsstunden meistbietend zu veräußern, wozu sich Kaufliebhaber zur bestimmten Zeit und im genannten Hause einfinden mögen; sollte jedoch auch inzwischen bei seinem Bevollmächtigten Hrn. Wilhelm Schadowsky, hiesigen Handschuhmacher, ein annehmbarer Bot gelegt werden, so ist derselbe ermächtigt, auch von freier Hand den Kauf abzuschließen.

Kronstadt, den 19. Januar 1844.

Das Divisorat.

Kundmachung.

Im Nachhange zur hierortigen Kundmachung von 9. Dezember 1843 wird hiemit bekannt gemacht, daß der heute Vormittag versammelte Bankauschuß die Dividende des zweiten Semesters 1843 mit fünf- unddreißig Gulden B. W. für jede Actie, bemessen hat.

Dieser Betrag von 35 fl. B. W. per Actie kann von 9 Jänner l. J. an, entweder gegen die hieneaus gegebenen Coupons, oder gegen classenmäßig gestempelte Quittung in der hierortigen Actienkasse behoben werden.

Für das Jahr 1843 werden übrigens 37544 fl. 35 kr. B. W. in der Reservefond des Institutes hinterlegt.

Wien, am 8. Jänner 1844.

Karl Freiherr v. Lederer,

Bankgouverneur.

Sigmund Edler v. Wertheimstein,

Bankdirector.



Literarische Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten hat soeben die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Dramatische Dichtungen.

Zweites Bändchen

von
Dr. D. Roth.

Dasselbe enthält: „Die Normänner in Italien,“ Drama in 5 Abtheilungen. Ich nehme mir nicht heraus, dem Urtheile des geehrten Publikums über den Werth oder Unwerth dieser dramatischen Dichtung des bekannten Verfassers vorzugreifen, schmeichle mir aber, daß ich durch geneigte Abnahme dieses zweiten Bändchens in den Stand gesetzt werden dürfte, ein drittes Bändchen, zu welchem das Manuscript sich bereits in meinen Händen befindet, bald folgen lassen zu können. Preis 40 kr. C. M. —
Kronstadt, im Januar 1844. Joh. Gött.

Wohnung zu vermieten.

In der Altstadt Nr. 29 ist im ersten Stock eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, mit der Aussicht auf die Straße, einer Küche und einer Holzlage, entweder bis Michaeli d. J., oder auch monatlich sehr billig zu vermieten. Anfrage diesfalls in der Buchdruckerei des Joh. Gött.

1000 fl. W. W.

sind gegen landesübliche Interessen und gegen hypothekarische Versicherung, welche dem Kronstädter Gerichtszwang unterliegt, anzuleihen. Näheres bei Johann Gött.

Mehre ungarische Gallakleider

sind zu verkaufen. Näheres bei Johann Gött.

Bekanntmachung.

Die Titelerben Besitzer von Rentenscheinen der allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien werden

hiemit eingeladen, sich vom 2. Jänner 1844 anfangen, zur Anmeldung der Dividenden (Interessen) für das Jahr 1843 mit Beibringung der Rentenscheine, bei der unterfertigten Commandite zu erscheinen. Auch können zugleich neue Einlagen und Zusahlungen für das Jahr 1844 gemacht werden.

Kronstadt, den 11. Dec. 1843.

Daniel Reich,
Commanditeur.

Anzeige.

Fabian Schütz, Schneidermeister, hat sein Masken-Local im gewesenen Kogian'schem, dormalen Decker'schem Hause auf dem Fischmarkt, fest am Ballhause, hinten im Hofe, eingerichtet, und empfiehlt sich eines zahlreichen Zuspruches.

Anzeige.

In der mittleren Schwarzgasse Nr. 324 „zum Grenadier,“ ist echter dreijähriger **Slivovitza**, eimer- oder maßweise um billigen Preis zu bekommen.

Globe, Lebensversicherungs-Anstalt in London,

gegründet durch Parlaments-Acte Anno 1803

An baarem rein und voll eingezahlten Bürgschafts-

Kapital (durch Actien)	1,000,000 Pf. Sterling	oder	10,000,000 fl. EM.
nebst einem Accumulationsfond von	551,093	„ „ „	5,510,930 „ „
und einem Reservefond von	91,113	„ „ „	911,130 „ „

Diese Anstalt hat sich seit Kurzem entschlossen, ihren Wirkungskreis auch auf den Continent auszudehnen, und hat den Unterzeichneten zu ihrem

Hauptagenten für Ungarn und Siebenbürgen

ernannt, bei welchem Pläne und Tabellen und Beispiele zur practischen Anwendung unentgeltlich zu haben sind, woraus zur Genüge erhellet, wie ungemein wohlthuend diese, hier zu Lande noch so wenig in Anwendung gebrachten Versicherungsarten von allen Klassen der gebildeten menschlichen Gesellschaft und von beiden Geschlechtern benützt werden können.

J. S. Friedrich Liedemann in Pesth